Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nachtwächter

Leipzig, [ca. 1920]

urn:nbn:de:bsz:31-90257

Visual Library

Gym
1658

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gym 1658

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reclams Universal Bibliothek

Nr. 185

Theodor Körner

Der Nachtwächter

Posse

Josef Heyderich

oder Deutsche Treue

Drama

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gym 1658

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Nachtwächter

Eine Posse in Versen in einem Aufzug

Josef Heyderich

oder

Deutsche Treue

Eine wahre Anekdote als Drama
in einem Aufzug

Von

Theodor Körner

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

[um 1920]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

g
Gym 1658

Druck von Philipp Reclam jun. Leipzig

Printed in Germany

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Nachtwächter

Posse in Versen in einem Aufzug

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Personen.

Tobias Schwalbe, Nachtwächter in einer Provinzialstadt.

Röschen, seine Muhme.

Ernst Wachtel } Studenten.
Karl Zeisig }

Des Nachtwächters Nachbarn, unter welchen der Bürgermeister.

Das Theater stellt den Markt einer kleinen Stadt vor. In der Mitte ganz im Vordergrunde ein kleines Brunnenhäuschen. Links des Nachtwächters, rechts des Bürgermeisters Haus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erster Auftritt.

Schwalbe und Röschen sitzen auf der Bank vor ihrem Hause.

Schwalbe. Ei, da muß man den Kopf verlieren!
Röse, sei doch nicht wunderlich!
Was hilft das ewige Sperren und Zieren?
Und damit Punktum! Ich nehme dich.
Röschen. Kein Punktum, Herr Vetter! 's wär' alles vergebens,
Weil ich Ihn nun einmal nicht leiden kann,
Und sollt' ich Jungfer bleiben zeitlebens,
Lieber gar keinen als solch einen Mann!
Schwalbe. Mädel, du machst mich am Ende noch böse!
Schau mich doch an, potz Element!
Was verlangt denn die Jungfer Röse,
Was Tobias nicht alles erfüllen könnt'?
Röschen. Ich verlang' einen hübschen Jungen
Von offnem Sinn und gradem Verstand.
Geliebt will ich sein und nicht gezwungen,
Dann geb' ich freiwillig Herz und Hand.
Schwalbe. Ach, das sind ja alles Bagatellen!
Nun, wenn die Röse nicht mehr prätendiert —
Ich merk' schon, du Schalk! du kannst dich verstellen,
Du bist in mich ganz abscheulich scharmiert.
Röschen. Da schoß der Herr Vetter gewaltig daneben!
Zum dritten und letzten: ich mag Ihn nicht!
Schwalbe. Ei was, du wirst dich doch endlich ergeben,
Mach nur kein gar so böses Gesicht!
Es kann dir's ja keine Seele verdenken.
Sprich! bin ich nicht ein Mann bei der Stadt?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ist mir's nicht gelungen trotz allen Ränken,
Daß mich ein edler, hochweiser Rat
Vor dreizehn Jahren zum Nachtwächter machte?
Und behaupt' ich nicht diesen Ehrenplatz,
Was selbst die Frau Bürgermeistrin nicht dachte,
Mit größtem Ruhme? — Was nun, mein Schatz?

Röschen. Deswegen kann ich Ihn doch nicht brauchen,
Wenn's auch die Frau Bürgermeistrin spricht.
Zum Nachtwächter mag der Herr Vetter taugen,
Zum Ehemann taugt Er nun einmal nicht.

Schwalbe. Ich weiß schon, was dir den Kopf verdorben:
Der alte Herr Pastor, der dich erzog,
Als dein seliger Vater, der Küster, gestorben;
Der alte Herr wollte ja immer zu hoch.

Röschen. Will's der Vetter bei mir nicht ganz verschütten,
So rat' ich Ihm, daß Er davon schweigt.

Schwalbe. Nu, warum denn so heftig? Ne, da muß ich bitten!
Die Jungfer erhitzt sich doch gar zu leicht.
Das studierte Wesen, das Verseschreiben!
's fällt mir nur nicht immer was G'scheites ein,
Sonst würde sie auch nicht so kalt dabei bleiben.

Röschen. Der Vetter versteht's, das könnte wohl sein.

Schwalbe. Nu, nu! das ließe sich wohl noch erlangen,
Wenn's weiter nur kein Hindernis gibt.
Ich bin ja auch in die Schule gegangen
Und hab' mich im Lesen und Schreiben geübt.
Die mathematischen Hirngespinste,
Das Einmaleins, freilich, da ging es knapp.
Was helfen aber die Bettelkünste?
Ich lief sie mir längst an den Schuhen ab.

Röschen. Nun, wenn Euch das alles so Spiel gewesen,
Warum habt Ihr's denn nicht weiter gebracht?

Schwalbe. Hätt's wohl gekonnt, hab's oft gedacht!
Da hab' ich aber beim Bibellesen
Einmal einen dummen Streich gemacht.
Ich war als Bube wild wie ein Teufel,
Und wenn im Dorfe was Dummes geschehn,

Da war ich dabei, da war kein Zweifel,
Und immer hatte man mich gesehn.
Drum mochte endlich geschehn, was da wollte,
Das mußte der Tobies gewesen sein,
Und damit ich's gleich gestehen sollte,
So pflegte Papachen mich durchzubleun;
Versucht' ich's nun gar, zu appellieren,
So wurden die Streiche doppelt gezählt.
Einst wollte der Schulmeister katechisieren
Und ich ward auch mit dazu erwählt.
„Wer hat die Welt erschaffen, du Lümmel?"
So frug er mich mit strengem Gesicht.
Ich fiel darüber wie aus dem Himmel
Und stotterte endlich: „Ich weiß es nicht."
Da zürnte der Schulmeister: „Schlimmer Geselle,
Sprich! wer hat die Welt erschaffen? sprich!
Und sagst du mir's nicht gleich auf der Stelle,
So zerhau' ich den Rücken dir jämmerlich."
Jetzt glaubt' ich natürlich, ich wäre verlesen,
Rief schluchzend: „Laß Er den Ziemer nur ruhn!
Ich will's ja gestehn, ich bin's gewesen,
Ich will's auch gewiß nicht wieder tun!"
Die ganze Schule fing an zu lachen;
Der Schulmeister aber, im höchsten Braus,
Warf, ohne viel Komplimente zu machen,
Den armen Tobies zum Hause hinaus.

Röschen. Der arme Herr Vetter! Er war zu beklagen!
Man hat Ihn abscheulich grob traktiert.

Schwalbe. Der Teufel mag so was ruhig vertragen!
Ich hab's dem Herrn Vater sogleich denunziert.
's war ein feiner Mann, ein Schuhmachermeister;
Er hielt etwas auf sein eignes Blut
Und merkte bald, für die schönen Geister
Sei ich, sein Tobieschen, viel zu gut.
Ich avancierte sogleich im Sprunge;
Er schickte mich in die Residenz
Und ich ward wirklicher Küchenjunge
Bei meiner höchstseligen Exzellenz.

Röschen. Warum ist Er nicht in der Küche geblieben?

Er war ja im letzten Krieg Musketier.
Schwalbe. Mich hat ein feindliches Schicksal vertrieben
Und wenn dir's gefällt, so erzähl' ich's dir.
Röschen. Nur zu!
Schwalbe. Sieh! ich war nicht bloß in der Küche,
Ich kochte nicht Suppe allein und Brei:
Der junge Herr hatte geheime Schliche
Und ich war sein dienstbarer Geist dabei.
Einst — ich denk' es noch jetzt mit Grausen —
Stieg er zu einer durchs Fenster hinein.
Ich hielt die Leiter und paßte haußen:
Es mocht' in der zwölften Stunde sein.
Da kam auf einmal ein weißer Mantel,
Der fragte mich wütend, wer ich sei,
Was das für ein nächtlicher Diebeshandel,
Und drohte mir gleich mit der Stadtvogtei.
Er tat schon zwei verdächtige Schritte,
Da sagt' ich's ihm lieber gleich heraus,
Mein junger Herr mache oben Visite,
Der Herr Ehemann sei nicht zu Haus.
Drauf fing der ganz teuflisch an zu lachen
Und sagte mir leise und gab mir was drauf:
Er wollt' eine heimliche Freude machen,
Ich sollte nur halten, er steige hinauf.
Ich hielt geduldig. — Wer war's gewesen?
Ich half dem Herrn Gemahl ins Haus
Und der warf ohne viel Federlesen
Meinen jungen Herrn zur Türe hinaus.
Röschen. Der Grobian!
Schwalbe. Das sag' ich selber.
Und mir mußt' es grade am schlimmsten ergehn.
Der junge Herr schlug mich grüner und gelber,
Als Schwefel und Knoblauch je ausgesehn.
Vor Schrecken versalzt' ich die Weinkaltschale,
Man schwärzte mich bei dem Herren an
Und ich fiel, ein Opfer der Küchenkabale,
Aus meiner rühmlichen Ehrenbahn.
Röschen. Da ging der Herr Vetter zu den Soldaten?
Schwalbe. Ja, mir zum Grausen, ich will's gestehn.

Kaltblütig sollt' ich statt Hammelbraten
Lebendige Menschen am Spieße drehn.
Vor der ersten Schlacht bekam ich das Fieber,
Was konnt' ich für meine Konstitution?
Gefochten hätt' ich freilich lieber,
Es ging ja aber auch ohne mich schon.
Der Hauptmann erklärte, ich sei eine Memme,
Und versprach mir die Kur, den Stock in der Hand;
Drauf ritt ich sein Reitpferd in die Schwemme —
Und kam glücklich zurück in mein Vaterland.
Der Magistrat zauderte nicht das mind'ste,
Als ich mich zum Nachtwächter melden ließ,
Und eingedenk der bedeutenden Dienste,
Die ich dem König im Felde erwies,
Bekam ich die Stelle. Sie nährt uns beide,
Wie ich dir stündlich beweisen kann.
Drum sei gescheit und mach mir die Freude
Und nimm den Tobies Schwalbe zum Mann!

Röschen. Das lasse sich der Herr Vetter vergehen!
(Leise, indem sie sich umsieht.)
Wo bleibt nur Karl? warum kommt er nicht?

Schwalbe. Was hast du dich denn so umzusehen?

Röschen. Was kümmert Ihn das?

Schwalbe. 's ist meine Pflicht.
Du bist meine Muhme, ich muß dich bewachen.

Röschen. Das tut Er auch treulich, wie jedermann sieht;
Ich darf ja kaum eine Miene machen,
Worüber Er nicht die Nase zieht.
Damit Er mich nicht aus den Augen verliere,
Gönnt Er des Tages mir keine Ruh'
Und nachts liegt Er hier vor unsrer Türe
Und bewacht die Stadt und mich dazu.

Schwalbe. Schon gut, schon gut! 's fängt an zu dämmern.
Du solltest schon längst am Spinnrade sein.
Hier haußen gibt's Wölfe zu solchen Lämmern.
Es wird schon spät. Marsch, marsch, hinein!

Röschen. Ich gehe ja schon! (Leise.) Ich muß ihm gehorchen,

Er schöpft sonst gar zu leicht Verdacht.
Nun, List wird ja für das Ende sorgen,
Wo herzliche Liebe den Anfang gemacht.
(Ab in Schwalbens Haus.)

Zweiter Auftritt.

Schwalbe (allein). Ein hübsches Mädchen zu bewachen,
Wenn's in die Sommermonde schon,
Ist unter allen schlimmen Sachen
Die allerschlimmste Kommission.
Aber mich soll man nicht betrügen!
Da ist der Schwalbe zu pfiffig dazu!
Ich hab' eine Nase, Verliebte zu riechen;
Mir macht man so leicht kein X für ein U!
(Ab in sein Haus.)

Dritter Auftritt.

Zeisig (allein). Verdammt! da kriecht der alte Drache
Schon wieder vor meiner Himmelstür.
Das verdirbt mir die ganze Sache.
Was ist da zu tun? Wie helf' ich mir?
Röschen hat mir gewiß geschrieben;
Wenn ich nur erst das Briefchen bekäm'!
's ist doch sonst kinderleicht, sich zu verlieben,
Warum hab' ich's nur so unbequem?
Der alte Philister quält sie unaufhörlich,
Sie hat keine Ruhe, Tag und Nacht;
Zum erstenmal meint's ein Studente ehrlich,
Zum erstenmal wird's ihm schwer gemacht!
Da möchte man den Verstand verlieren!
Man verliert im ganzen wenig daran.
Was hilft mir nun all mein Fleiß, mein Studieren,
Mit dem ich mich immer so groß getan?
Ich kenne alle Juristen beim Namen,
Ich disputiere drei Gegner tot,
Ich gehe mit Ehren aus dem Examen,
Ich bekomme ein Amt, ich bekomme Brot;

Bei Kniffen und Pfiffen, die ich produziere,
Schreit jeder Richter: „Mirakula!“
Und doch steh' ich jetzt vor dieser Türe,
Verzeih' mir's Gott! wie ein Pinsel da.
Ich schimpfte sonst oft auf lockere Jungen,
Die nicht wie ich in den Büchern gewühlt,
Die ein leichtes Leben fröhlich versungen
Und in List und Liebe sich glücklich gefühlt.
Vor allen war der lustige Wachtel,
Mein Stubenbursche, mir immer ein Greul
Und jetzt gäb' ich viel, würde mir nur ein Achtel
Von seinem Mutterwitze zu teil.
So was läßt sich nicht hinterm Ofen erlangen
Und nicht aus Büchern zusammendrehn!
Doch still! da kommt ein Fremder gegangen;
Man darf mich nicht hier auf der Lauer sehn.

(Zieht sich zurück.)

Vierter Auftritt.

Wachtel und Zeisig.

Wachtel. Da bin ich denn wieder im alten Neste,
Das ich seit sieben Jahren nicht sah.
Wie die Sehnsucht darnach mir das Herz zerpreßte!
Und nun steh' ich kalt und trocken da!
Ich hab' mich mit der Zeit nicht verglichen,
Die mir die alten Gedanken gab.
Die Häuser sind alle neu angestrichen
Und drüben ist meiner Mutter Grab.
Wie? nasse Augen? Pfui, schäme dich, Wachtel!
Es lebt dir ja noch ein stilles Glück.
Wie die Hoffnung blieb in Pandorens Schachtel,
So bleibt auch im Herzen Erinnrung zurück.
Leicht bin ich durchs leichte Leben gegangen,
Ich habe mich nie gegrämt und gehärmt;
Nur nach dem Möglichen ging mein Verlangen
Und überall hat mich die Sonne gewärmt.
Drum, geht auch ein düstrer Moment durchs Leben,
Ist's licht im Herzen, wird's bald wieder hell,

Und wer sich den fröhlichen Stunden ergeben,
Der ist dem Glück ein willkommner Gesell.
Zeisig (hervoreilend). Wie, Wachtel?
Wachtel. Was seh' ich?
Zeisig. O laß dich umarmen!
Wachtel. Gott grüß' dich!
Zeisig. Was das für 'ne Freude gibt!
Wachtel. Herr Bruder, du siehst ja aus zum Erbarmen!
Was fehlt dir, zum Teufel?
Zeisig. Ich bin verliebt.
Wachtel. Verliebt? verliebt? O du krasser Philister!
Und wer ist denn deine Scharmante? sprich!
Zeisig. Ihr Vater war der selige Küster.
Als er gestorben, erbarmte sich
Mein Vater der armen, verlassenen Waise,
Er nahm sie ins Haus und erzog sie mit mir.
Erst sprachen natürlich die Herzen nur leise,
Doch endlich ganz laut. Ich erzähl' es dir
Nachher ausführlich. Jetzt sage mir, Lieber!
Welch guter Genius bringt dich hierher?
(Es wird nach und nach dunkel.)
Was führt dich aus deiner Bahn herüber?
Seit lange erfuhr ich von dir nichts mehr.
Wachtel. Erinnre dich, Bruder, welch lockeres Leben
Der lockere Wachtel von jeher geführt!
Du hast mir zwar immer Leviten gegeben;
Doch hat mich das immer sehr wenig geniert.
Du weißt's, ich konnte nicht viel studieren,
Weil ich alle Wochen im Karzer war.
Wer soll da Kollegia frequentieren?
So verstrich nach und nach das dritte Jahr.
Da wurde unser Dekan begraben,
Man machte mich zum Chapeau d'honneur;
Wir waren alle schwarz wie die Raben
Und ich ging grad hinterm Rektor einher.
Die Leiche wurde hinausgetragen,
Und wie wir stehn vor dem offnen Grab,
Muß mich der leibhafte Teufel plagen
Und ich schneide dem Rektor den Haarbeutel ab.

Das Ding wurde ruchbar. Ich war ein Fressen,
Wonach man schon lang Appetit gespürt,
Und nachdem ich ein halb Jahr im Karzer gesessen,
Ward ich in perpetuum relegiert.
Zeisig. Wie? relegiert? Du armer Junge!
Wachtel. Was fällt dir ein? Das Ding war scharmant.
Aus dem Karzer war ich mit einem Sprunge
Und nahm den Wanderstab in die Hand.
Von meinem Mobiliarvermögen
Hatt' ich schon längst keinen Span gesehn;
Ums Packen war ich daher nicht verlegen
Und federleicht konnt' ich von dannen gehn.
Vorher kam noch — das Ding war zum Malen —
Der Manichäer mit Häschermacht
Und prätendierte, ich sollte bezahlen,
Ich hab' ihn aber derb ausgelacht.
Zeisig. Das war nicht recht.
Wachtel. Verdammter Philister!
Du sprichst ja ganz wie ein Syndikus.
Wenn man keinen Kreuzer hat im Tornister,
Da frag' ich, ob man bezahlen muß.
Es war mir doch wirklich nicht zuzumuten,
Daß ich noch einmal ins Karzer kroch.
Und kurz und gut, ich prellte die Juden
Und freu' mich darüber heute noch.
Drauf bin ich weit durchs Land gezogen
Und habe gesungen, gespielt und gelacht.
Da ward mir ein reicher Pächter gewogen,
Der hat mich erst zum Schreiber gemacht.
Bald aber gefiel ich seinem Mädchen,
Ich trieb die Sache recht fein und schlau
Und in vier Wochen wird Jungfer Käthchen
Des glücklichen Wachtels glückliche Frau.
Zeisig. Nun, dazu mag ich gern gratulieren!
Ich hoffe, du wirst doch endlich solid.
Wachtel. Gott geb's! Doch um keine Zeit zu verlieren,
Sprich! wie ist das Leben dir aufgeblüht?
Zeisig. Du weißt's, ich war kein lockerer Zeisig,
Gesetzter bin ich schon von Natur;

Wenn du lustig warst, so war ich fleißig
Und glücklich bekam ich die erste Zensur.
So ist es mir dann auch bald gelungen;
Ich bin in Buchensee Aktuar,
Und was ich in Träumen mir vorgesungen,
Das, hoff' ich, wird auch heute wahr.
Ich liebe Röschen noch unverdorben,
Wir schrieben uns fleißig manch zärtlichen Brief.
Doch als mein guter Vater gestorben,
Ein alter Verwandter sie zu sich rief,
Er nennt sich Schwalbe, ist Ratsnachtwächter
Und wohnt hier nahe, in diesem Haus;
Der Schuft läßt die liebste der Evastöchter
Auch nicht eine Stunde allein heraus.
Das Mädchen ist mündig, hat frei zu wählen,
Doch will sie der Vetter durchaus zur Frau;
So bleibt denn kein Mittel, ich muß sie stehlen
Und du sollst mir helfen, Bruder Schlau!

Wachtel. Von Herzen gern! Ich liebe dergleichen
Und hasse nichts als die nüchterne Tat;
Das rechte Glück muß man immer erschleichen
Und zum Gipfel führt nur ein krummer Pfad.

Zeisig. Ein Freund in der Nähe will uns kopulieren,
's hat dann weiter keine Schwierigkeit;
Doch dürfen wir keine Zeit verlieren,
Denn alles verlieren wir mit der Zeit.

Wachtel. Weiß denn das Mädchen von deinen Plänen?

Zeisig. Ich warf ihr heut ein Briefchen hinein.
Wie sie mich sah, da schwamm sie in Tränen.

Wachtel. Nun, die sollen bald getrocknet sein!
Vertraue mir! Ihre Antwort zu wissen,
Ist jetzt das Notwendigste.

Zeisig. Ganz recht.

Wachtel. Da werden wir rekognoszieren müssen
Und darauf versteh' ich mich nicht schlecht.
Herrn Schwalbe kenn' ich. Nur frisch ans Fenster!
Die Mädchen sehen auch in der Nacht
Und erkennen bald dergleichen Gespenster.

Gewiß hat sie schon auf Mittel gedacht.

(Sie gehen zu dem Fenster, das erleuchtet ist.)

Zeisig. Da sitzt mein Röschen! Sie scheint zu stricken.
Wachtel. Ei Wetter! das ist ein gar liebliches Kind!
Zeisig. Herr Tobias Schwalbe dreht uns den Rücken.
Wachtel. Gott sei Dank! so ist er für uns blind.
Zeisig. Jetzt blickt sie auf. Sie schien zu erschrecken.
Wachtel. Nun, desto besser; sie hat dich erkannt.
Zeisig. Wir sollten uns doch lieber verstecken!
Wachtel. Ei, bist du toll? es geht ja scharmant.
Zeisig. Ich merk' es wohl, mir fehlt die Routine.
Wachtel. Ich will dir schon helfen. Jetzt aber hübsch still!
Dein Mädchen macht so eine listige Miene.
Bei Gott! ich errate schon, was sie will.
Zeisig. Was denn?
Wachtel. Ei, wie sie ihn karessierte!
Der alte Narr wird abscheulich geneckt!
Sieh nur! Ohne daß er das mindeste spürte,
Hat sie ihm den Brief an den Zopf gesteckt.
Zeisig. Den Brief?
Wachtel. Ja, ja! O Weiber! Weiber!
Was geht über euch und eure List?
In einem Schaltjahr beschreiben drei Schreiber
Die Kniffe und Pfiffe nicht, die ihr wißt.
Zeisig. Sie winkt uns.
Wachtel. Nun gut! da gibt's was zu lachen.

(An Schwalbes Tür pochend.)

Herr Nachtwächter Schwalbe! auf ein Wort!
Zeisig. Was fällt dir ein?
Wachtel. Laß mich nur machen!
Das Spiel ist begonnen, jetzt mutig fort!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Schwalbe mit einem Briefe am Zopfe aus dem Hause.

Wachtel (leise). Nun, Zeisig, den Vorteil wahrgenommen!
Schwalbe. Was steht zu Diensten, meine Herrn?
Wachtel (indem er von Zeisig den Brief bekommt, welchen dieser Schwalben vom Zopfe losgesteckt hat).

Wir haben da eben ein Briefchen bekommen
Von lieber Hand und den läsen wir gern.
Nun kenn' ich aber von alten Zeiten
Herrn Schwalbe als ein fideles Subjekt. (Gibt ihm Geld.)
Darum denk' ich, wird Er's nicht übel deuten
Und davon schweigen, was man Ihm entdeckt.
Schwalbe. O stumm wie das Grab! Dergleichen Affären
Sind gerade mein eigentlich Element.
Wachtel. Nun gut, das übrige soll Er hören,
Wenn Er die Laterne angebrennt!
Schwalbe. Sogleich! (Geht ins Haus.)
Wachtel. Was meinst du, Bruder? versteh' ich die Karten?
Das erste gelang uns, wir haben den Brief.
Zeisig. Ach, Wachtel, ich kann es kaum noch erwarten.
Nimm dich ja in acht! sonst geht es noch schief.
Wachtel. Sei ruhig! was kannst du denn mehr verlangen?
Ich freu' mich wie auf einen Doktorschmaus.
Er ist nun einmal ins Netz gegangen
Und ich wette, er kommt nicht wieder heraus.
Schwalbe (aus dem Hause mit einer brennenden Laterne).
Hier, meine Herrn!
Wachtel. So laß mich lesen!
Zeisig (leise). Um Gottes willen!
Wachtel. Was fällt dir ein?
Herr Schwalbe ist oft mein Vertrauter gewesen,
Er soll es auch heute abend sein.
Schwalbe. O sein Sie ohne Sorgen, mein Herrchen!
Nicht wahr, Herr Wachtel? wir kennen uns, wir?
Wachtel. Nun also, was schreibt denn das kleine Närrchen?
Herr Nachtwächter Schwalbe, leucht' Er mir!
Zeisig (leise). Du bist von Sinnen!
Wachtel (leise). Vergönn mir die Freude!
(Laut lesend.)
„Mein Karl, ich bin auf alles gefaßt.
Den Himmel beschwör' ich, daß er dich leite."
Zeisig. O herrliches Mädchen!
Wachtel. Still! aufgepaßt!
„Mein Vetter, der alte, widrige Drache —"
Schwalbe. Ich merk' schon, das ist der Störenfried.

Wachtel. Ganz recht! Er versteht sich auf die Sache.
„Ist zwar nach allen Kräften bemüht,
Mich zu einer Heirat zu überreden —"
Schwalbe. Der alte Pinsel!
Wachtel. Sehr richtig bemerkt!
„Doch eher wollt' ich mich selber töten,
Die Liebe hat mir den Mut gestärkt.
Ich folge dir, Karl. Auf ewig die Deine!"
Was meint Er, Herr Schwalbe, zu dem, was ich las?
Schwalbe. Ei nun, Herr Wachtel, was ich meine?
Ich meine, es sei ein verteufelter Spaß.
Kein größeres Gaudium gibt's unter dem Himmel —
Das muß ich aus eigner Erfahrung gestehn —
Als solch einem alten verliebten Lümmel
Eine ungeheure Nase zu drehn.
Der alte Vetter ist ohne Zweifel
So einer, mit dem man die Türen einbricht?
Wachtel. Natürlich ist es ein dummer Teufel,
Er weiß die Geschichte und merkt es nicht.
Schwalbe. Er merkt es nicht?
Wachtel. Ei, Gott behüte!
Schwalbe. Das muß ein rechter Stockfisch sein.
Wachtel. Der welke Strauß und die frische Blüte!
Schwalbe. Da muß man ein Wort dazwischen schrein.
Wachtel. So denken wir auch.
Schwalbe. Nur frisch geschrien!
Und wenn ich wo nützlich werden kann,
Will ich mich von Herzen gerne bemühen.
Wachtel. Das nehmen wir an.
Schwalbe. Ein Wort, ein Mann!
Wachtel (zu Zeisig). Vor allem andern mußt du ihr schreiben,
Du wüßtest von keiner Schwierigkeit,
Wir würden die Sache bestmöglichst betreiben;
Und bestimme dann die gehörige Zeit!
Hier hast du Papier, Herr Schwalbe wird leuchten;
Das Briefchen geht den gewöhnlichen Gang.
Du brauchst keine halbe Seite zu beichten,
Vier Zeilen sind dafür schon viel zu lang.

Zeisig (schreibt auf Schwalbes Schulter und steckt ihm das Briefchen an den Zopf).

Wachtel. Nun, Schwalbe, noch ein Wort im Vertrauen!
Dort drüben wohnt ja ein schönes Kind.
(Auf des Bürgermeisters Haus weisend.)
Ich sah sie heut aus dem Fenster schauen,
Gar hübsch und schlank, wie die Grazien sind.
Ich weiß, ihr Wiegenfest feiert man morgen,
Das paßt nun gerade in meinen Sinn.
Ich werde für schöne Blumen sorgen,
Die stellen wir ihr vors Fenster hin.
Er hilft mir doch, Schwalbe?

Schwalbe. Mit tausend Freuden!
Ich lege sogleich die Leiter zurecht.

Wachtel. Ich will unterdes die Blumen bereiten.
Ich denke, der Einfall ist gar nicht schlecht.

Schwalbe. O herrlich!

Wachtel. Nun wohl! Schon ist es ganz finster.
In kurzer Zeit bin ich wieder zurück,
Und wäre das Fenster der Straßburger Münster
Und bräch' ich beim ersten Schritt das Genick.
(Leise zu Zeisig.)
Ist der Brief besorgt?

Zeisig (leise). Er steckt schon am Zopfe.

Wachtel. Schon gut! Herr Schwalbe, auf Wiedersehn!
Ich vertrau' unser Glück Seinem feinen Kopfe.

Schwalbe. Nur unbesorgt, es soll schon gehn!
(Ab in sein Haus.)

Sechster Auftritt.

Wachtel und Zeisig.

Wachtel. Vortrefflich, Herr Bruder! er geht in die Falle
Heut abend noch ist das Mädchen dein.
Ich lade hiermit mich zum Hochzeitsballe
Und zur ersten Kindtaufe bei euch ein.

Zeisig. So sei es! Ach, Freund, wie soll ich dir danken?
Ich hätte mir's kaum im Traume gedacht.
Meine Freude kennt keine Schranken,

Du hast zwei Menschen glücklich gemacht.
Wachtel. Nun, so was verlohnt sich schon der Mühe.
Jetzt aber komm in den Weißen Schwan!
Da entdecke ich dir ohne lange Brühe
Mit wenig Worten den ganzen Plan.
Meines Schwiegervaters mutige Schimmel
Spannt unterdessen der Hausknecht an;
Das Mädel im Arm, im Herzen den Himmel,
Geht's pfeilschnell dann zum Freund Kaplan,
Ihr gebt euch die Hände vor dem Altare,
Er spricht den Segen über euch aus
Und bald, nach kaum vollendetem Jahre,
Fliegt euch der klappernde Storch ins Haus.
Zeisig. Gott lohne dir deine Freundschaft! Ich habe
Nichts mehr für dich als ein dankbares Herz,
Das soll dir bleiben bis zu dem Grabe.
Wachtel. Mach doch nicht so viel aus dem bloßen Scherz!
Zeisig. Ich kann's kaum ertragen, dies volle Entzücken.
Röschen wird frei, Röschen wird mein!
Wachtel. Nur frisch und fröhlich! Der Spaß soll glücken
Oder ich will selber ein Nachtwächter sein.
Zeisig. So laß uns eilen! Ich kann's nicht erwarten,
Es gilt ja das Höchste im Leben.
Wachtel. Nur zu!
Gott Amor mischt uns selber die Karten,
Du hast ihr Herz und ihr Herz ist Atout! (Ab.)

Siebenter Auftritt.

Schwalbe (in voller Nachtwächterrüstung, kommt aus seinem Hause und schließt die Tür hinter sich zu).

Das gibt heut abend ein herrliches Späßchen,
Ein gutes Trinkgeld bleibt auch nicht aus
Und dafür bring' ich dem lieben Bäschen
Ein Stückchen vom besten Kuchen nach Haus.
Die Mamsell dort drüben wird sich wundern,
Ich hab' schon die Leiter zurecht gelegt.
Das junge Volk muß man immer ermuntern,
Wenn sich's nur mit Amt und Gewissen verträgt!
(Es schlägt zehn Uhr.)

Da schlägt's! Nun muß ich mein Amt vollbringen.
Bald bin ich um mein Viertel herum.
Ich will recht zärtlich zum Horne singen,
Das nimmt mein Röschen gewiß nicht krumm.
Das Lied werd' ich ein wenig modeln,
Damit sich's auf mein Mädel paßt.
Zuletzt fang' ich noch an zu jodeln
Und darauf ist sie nicht gefaßt.
Komm' ich dann morgen früh zu Hause,
Sinkt sie mir schweigend an den Hals
Und nichts unterbricht die schöne Pause
Als der Wasserfall vom Tränensalz.

(Er bläst.)

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen:
Die Glocke hat zehne geschlagen!
Bewahret das Feuer und das Licht,
Daß niemand Schade geschicht!

(Er bläst.)

Mädel in der stillen Kammer,
Höre meine Reverenz!
Schütze dich der Herr vor Jammer
Und vor Krieg und Pestilenz!
Laff' dich nicht in Sünden sterben,
Weder Seel' noch Leib verderben!

(Er geht blasend ab; man hört ihn immer ferner und ferner.)

Achter Auftritt.

Wachtel und Zeisig, letzterer mit Blumenstöcken.

Wachtel. Herr Bruder, hörst du die Schwalbe singen?
Die deutet den Sommer deines Glücks.
Der Wagen ist fertig, es muß gelingen,
Nur mache zuletzt mir keinen Kicks!

Zeisig. O sorge nicht! Zwar sagt mein Gewissen,
Daß ich heut auf krummen Wegen bin.

Wachtel. Ach, Larifari! bei ihren Küssen
Schlägst du den Spuk dir bald aus dem Sinn.
Wer wird sich in diesem Falle bedenken?

Zeisig. Das seh' ich ein, drum geb' ich nach.
Ein Eigentum läßt man sich ja nicht schenken,
Man nimmt es weg, wo man's finden mag,

Wachtel. So nimm es, Herr Bruder, und rasch in den Wagen
Und rasch in die bräutliche Kammer mit euch!
Das Glück hat sich nie mit dem Zaudern vertragen,
Es fällt am liebsten auf einen Streich.

Zeisig. Der Schwalbe kommt!

Wachtel. Nun, laß mich machen!
Ich ziehe ein recht verliebtes Gesicht,
Und platze ich heute nicht vor Lachen,
So platz' ich in meinem Leben nicht.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Schwalbe.

Schwalbe (nachdem er an der Ecke noch einmal geblasen).
Das hätt' ich nun wieder einmal überstanden!
Gesungen hab' ich wie 'ne Nachtigall
Und Röschen hörte meinen Gesandten,
Der stillen Seufzer harmonischen Knall.
Sieh da, meine Herrn!

Wachtel. Wir lassen nicht warten.
Ich kenne des alten Webers Sohn.
Die Blumen sind aus dem gräflichen Garten;
Nicht wahr, die versprechen viel Sensation?

Schwalbe. Ach, exzellent! Das gibt eine Freude!
Mamsellchen wird sicherlich dankbar sein.

Wachtel. Meint Er?

Schwalbe. Ei freilich! Solch artige Leute!
Die Mädchen sind überall schlau und fein.

Wachtel. Was aber wird der Papa dazu sagen,
Wenn morgen der Garten vorm Fenster steht?

Schwalbe. Ei, wer wird nach dem Alten fragen?
Dem wird natürlich ein Näschen gedreht.

Wachtel. Nun, 's wird doch eine ziemliche Nase.

Schwalbe. Je größer, je besser! Nur immer her!

Wachtel. Was sagte Er wohl zu dem Spaße,
Wenn Er der Esel von Vater wär'?
Schwalbe. Es würde mich freilich verdrießen müssen,
Doch bald vergäb' ich es solchen Herrn.
Wachtel. Freund, Er erleichtert unser Gewissen
Und seine Meinung vernehmen wir gern.
Nun rasch zum Werke! Doch still! in dem Fenster
Dort oben ist ja noch Licht zu sehn;
Da möcht' es der Art Nachtgespenster
Nicht gar zum allerbesten ergehn.
Wäre der Herr Papa noch im Zimmer,
Er würde sogleich nach der Wache schrein.
Schwalbe. O unbesorgt! das schwache Geflimmer
Wird sicher nur vom Nachtlichte sein.
Wachtel. Doch der Vorsicht muß man sich immer befleiß'gen,
Darum mag Er nur nach der Leiter gehn!
Er steigt dann auf das Brunnenhäuschen,
Von da kann Er leicht in die Stube sehn.
Schwalbe. Ganz richtig! das werd' ich sogleich besorgen,
Die Leiter steht drinnen an der Wand.
Wachtel (zu Zeisig).
Freund, besser wär's, du hieltst dich verborgen.
Doch sei mit den Blumen ja bei der Hand!
Es möchte sonst zu viel Aufsehn machen;
Stell' dich unterdes in Schwalbens Haus!
Und gelingen hier unsre Sachen,
Kommst du auf mein Zeichen sogleich heraus.
Schwalbe. Ins Haus? das laß ich nicht gerne offen,
Es schleicht sich gar leicht ein Dieb hinein.
Wachtel. Wenn wir hier stehn? Ich will doch hoffen,
Herr Schwalbe, Er werde vernünftig sein.
Mir liegt daran, keinen Verdacht zu erregen. (Gibt ihm Geld.)
Nicht wahr, den Gefallen tut Er mir?
Schwalbe (leise). Zwei harte Taler! (Laut.) Nun, meinetwegen!
Stell' sich der Herr nur hinter die Tür!
Zeisig und **Schwalbe** (in das Haus ab).

Zehnter Auftritt.

Wachtel. Dann Schwalbe mit der Leiter.

Wachtel. Der Spaß ist für tausend Gulden nicht teuer.
Mein Schwiegerpapachen lacht sich krank,
Erzähl' ich ihm bei einer Flasche Tokaier
Mit lustigen Worten den lustigen Schwank.
Schwalbe. Hier ist die Leiter.
Wachtel. Nun ohne Bedenken!
Auf dem ganzen Markte ist's mäuschenstill.
Gott Amor mag unsre Wege lenken,
Wenn er dabei was verdienen will! —
Er hat doch Courage?
Schwalbe. Davon gab ich Proben.
Wachtel. So steig' Er hinauf und laß Er es sehn!
Ich halte die Leiter.
Schwalbe (steigt hinauf und setzt sich auf das Dach).
Da wär' ich oben.
Doch ist's nicht lange hier auszustehn.
Wachtel (schlägt in die Hände).
Schwalbe. Was soll das?
Wachtel. Mich friert's verdammt an die Hände.
Schwalbe. Ein Verliebter darf nicht so frostig sein.
Hübsch stille!
Wachtel. O edler Tobias, sende
Die Blicke nach Liebchens Kämmerlein!
Was siehst du?

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Zeisig und Röschen aus dem Hause.

Zeisig (leise). Komm, Liebchen!
Röschen (leise). Gott, laß es gelingen!
Zeisig (leise). Trau mir! Die Liebe verläßt uns nicht.
Schwalbe. Der Papa mag eben sein Abendlied singen,
Er macht ein gewaltiges Schafsgesicht.
Wachtel. Das wäre! (Leise). Lebt wohl! Geleit' euch der Himmel!
(Laut.) Der Kerl ist ein Schaf bei Nacht und Tag.
(Leise.) Am untern Tore stehen die Schimmel,

Ich sprenge sogleich mit dem Rappen nach.
Zeisig (leise). Lohn' es dir Gott!
Röschen (leise). Gott mag's vergelten,
Wie Sie uns als Schützer zur Seite stehn!
Wachtel (leise). Nur fort, nur fort! So was kommt selten.
Lebt wohl!
Röschen und Zeisig (leise). Lebt wohl!
Wachtel (leise). Auf Wiedersehn!
Röschen und Zeisig (ab).
Wachtel (laut). Siehst du noch nichts von meiner Dame?
(Leise.) Gott Lob und Dank, das wäre vollbracht!
Schwalbe. Sie sitzt am Tische mit stillem Grame;
Ich glaube, sie hat an Sie gedacht.
Wachtel. Das wäre ja herrlich!
Schwalbe. Wir müssen doch harren,
Bis endlich Papachen zu Bette geht.
Wachtel. Was kümmern wir uns um den alten Narren?
Dem wird nun einmal die Nase gedreht.
(Zieht die Leiter weg.)
Schwalbe. Was soll das, zum Teufel? ich muß erst herunter!
Wachtel. Für heute nicht, aber morgen vielleicht.
Sei der Herr Schwalbe die Nacht hübsch munter,
Wenn Ihm der Wind um die Nase streicht!
Schwalbe. Herr! sind Sie verrückt?
Wachtel. Er soll es noch werden.
Sein Röschen ist Ihm listig entflohn
Und jagt soeben mit raschen Pferden
Und in des Bräutigams Armen davon.
Schwalbe. Was Teufel!
Wachtel. Warum sich vergebens erhitzen?
Schwalbe. Die Leiter her! Ich setze nach!
Wachtel. Für jetzt bleibt der Herr dort oben sitzen.
Gott geb's, daß Er sich amüsieren mag! (Eilt ab.)

Zwölfter Auftritt.

Schwalbe allein auf dem Brunnenhäuschen. Dann seine Nachbarn zu den Fenstern heraus.

Schwalbe. Ich bin geschlagen, ich bin verraten!
O ich verlorner Nachtwächter, ich!

Es zwickt mich im Herzen, es drückt mich im Magen.
Herr Gott im Himmel, erbarme dich!
Vor Wut möcht' ich mich selber erstechen!
Da unten wächst auch kein Hälmchen Gras
Und ich riskiere den Hals zu brechen.
Das wäre doch ein verteufelter Spaß!
Mein Mädel läuft mit lockern Zeis'gen
So mir nichts dir nichts auf und davon
Und ich sitze hier auf dem Brunnenhäuschen
In der allerfatalsten Situation.
Ich Unglücksel'ger! Wenn's nur was hälfe,
Ich hätte mich lieber zur Hölle verdammt.
In wenig Minuten schlägt es elfe
Und wenn ich nicht blase, so komm' ich ums Amt.
Ist denn niemand da? will mich niemand retten?
Soll ich sitzen bis zum Jüngsten Gericht?
Das Volk liegt alles schon in den Betten!
Ich schreie, ich rufe — man hört mich nicht.
Nun, so will ich denn blasen, will blasen,
Daß man's für die letzte Trompete hält,
Bis alles zusammenläuft auf den Straßen
Und der Schornstein von dem Dache fällt.

(Fängt an zu blasen.)

Erster Nachbar. Was Teufel, Herr Nachtwächter! sieht Er Geister?
Zweiter Nachbar. Herr Tobias, was soll das sein?
Der Bürgermeister. Was stört Er mich, den Bürgermeister?
Dritter Nachbar. Nachbar Schwalbe, was fällt Ihm ein?
Vierter Nachbar. Bläst Er denn zum Jüngsten Gerichte?
Fünfter Nachbar. Was quält Er uns Christen, Er schlechter Kujon?
Sechster Nachbar. Um Gottes willen! was soll die Geschichte?
Siebenter Nachbar. Sind's Mörder?
Achter Nachbar. Wo brennt's denn?
Neunter Nachbar. Gibt's Revolution?
Schwalbe. Ich wollt' mich im nächsten Bach ersaufen,
Wär' ich nur nicht hier auf das Häuschen verdammt!
Die Röse ist mir davongelaufen!

Ich komm' um den Dienst! Ich komme ums Amt!

(Bläst.)

Der Bürgermeister. So hör' Er doch endlich auf zu blasen!
Erster Nachbar. Der Kerl muß morgen ins Karzer hinein!
Zweiter Nachbar. Tobias, so heul' Er doch nicht durch die Straßen!
Dritter Nachbar. Der Lümmel muß ganz von Sinnen sein!
Vierter Nachbar. Was scheren uns seine Muhmen und Basen?
Fünfter Nachbar. Hör Er auf! Sonst prügl' ich Ihn kurz und klein.
Sechster Nachbar. Ei, eine verwünschte Art zu spaßen!
Siebenter Nachbar. Ich bitt' Ihn, stell' Er den Spektakel ein!
Achter Nachbar. Ich glaube, der Kerl ist im besten Rasen.
Neunter Nachbar. 's ist doch ein recht versoffnes Schwein!

Unterthanen.

Schwalbe. Die Röse zum Teufel! da möchte man rasen!
Und ich auf dem Häuschen obendrein!
Sprach immer von meiner feinen Nasen
Und mußte doch so ein Esel sein!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Dietrich-Eckart-Wettbewerb

des Verlags Philipp Reclam jun. Leipzig wurden die folgenden drei Dramen preisgekrönt:

Das brotlose Mahl

Ein Volksschauspiel von

Irma von Drygalski

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7300

Dieses Stück, das seinen Schauplatz im Heidelberger Schloßhof hat, ist ein herzhaftes, historisch buntes, von Humor erfülltes Spiel, das sich auch für die Aufführungen durch Laienspielvereinigungen auf Freilichtbühnen eignet.

Petra und Alla (Obrist Michael)

Ein Volksstück um zwei Pferde in drei Aufzügen von

Max Geisenheyner

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7298

Dieses Spiel um die Pferde des Michael Kohlhaas bringt den Stoff der Kleistschen Novelle in eine neue, eigenartige und sehr wirksame dramatische Gestalt. Es ist ein an Erschütterungen reiches Werk, das sich nach Geist, Gefühl und Sprache als echtes deutsches Volksstück von neuer Prägung erweist.

Deutsch-Südwest

Ein Schauspiel in vier Aufzügen von

Paul Keding

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7299

Das erste Bühnenstück von Bedeutung, das eine unserer früheren Kolonien zum Schauplatz hat und diese einstige deutsche Wirklichkeit mit schlichter Echtheit wieder zu beleben weiß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg